Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen to sten frei versandt.
Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Maryland.

Eine kinderlose Ehe
ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches liebbaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 25 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf diese Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollen den Spruch Schillers: „Tyrann prüfe, wer sich ewig bindet" sich beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und versiegelt verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 [illegible] und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Rodel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Noble-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Bern Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 4th Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Mott Av
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Seventh Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Ache Str
131 Alabama und Morris Str
132 Roehampton und Acht Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Platt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois.
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und Willard Str.
215 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und S. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
39 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
[illegible] Ost und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Weißendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Young House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas Str
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str.
65 Delaware und McCarty Str.
66 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospect Str.
712 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market nahe New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
816 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Josephinens Opfer

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„Ihre Rührung ist uns allen ebensowohl verständlich", sagte er, „als Ihre Betrübniß darüber, daß die Krankheit Ihrer jungen Herrin uns für heute noch eine Entfaltung jener Fröhlichkeit verbietet, wie sie diesen Hochzeitstag hätte begleiten sollen. Wir danken Ihnen dafür und wir sind überzeugt, daß Sie sich mit uns in der Hoffnung vereinigen werden, bald ein desto glücklicheres Genesungsfest in diesen Mauern begehen zu dürfen!"

Die Beamten waren entlassen, und wenige Minuten später verließen auch die übrigen Herren das Gemach. Der Landrath hatte eine Einladung des Freiherrn zum Diner mit dem Hinweis auf dringende Amtsgeschäfte abgelehnt. Er athmete erleichtert auf, als er wieder seinen Wagen besteigen konnte, denn während der ganzen Dauer seines Aufenthalts im Herrenhause hatte es wie eine centnerschwere Last auf seine Brust gelegen.

Im Zimmer der jungen Frau waren nur der Arzt und die barmherzige Schwester zurückgeblieben. — — — —

— — — — — — — —

Im Hochsommer war's, und an einem jener herrlichen, milden, lichterfüllten Tage, wie sie in gleicher Schönheit kaum eine andere Zeit des Jahres mit sich zu bringen pflegt.

Sonntäglicher Friede und sonntägliche Feierstille lag über jenem lieblichen, weltfernen Gebirgsthal, in dessen zauberische Waldeinsamkeit seit Jahrzehnten viele Hunderte von unglücklichen Menschenkindern, gebrochen an Leib und Seele, voll heißen Lebensdurstes und voll banger Todesahnung geflüchtet waren, um an den Brüsten der allgütigen Mutter Natur jenes wunderthätige Heilmittel zu trinken, das ihnen draußen im Qualm der Städte keine Kunst der Aerzte mehr gewähren konnte, und das sie wohl auch in den fernen Ländern des Südens, in den Olivenhainen Italiens und unter dem azurblauen Himmel egyptischer Oasen umsonst gesucht.

Nicht trotzige, himmelstürmende Alpen mit zerklüftetem Felsgestein, mit schneebedeckten Firnen und schimmernden Gletschern sind es, welche die heilige Ruhe des segenspendenden Waldthals behüten, sondern sanft ansteigende, anmuthige Höhen, mit unvergänglich frischem, dunklen Grün bekleidet, von der Sohle bis zum Gipfel mit uraltem Tannenforst bedeckt und beständig umwoben von jenem geheimnißvollen Flüstern und Rauschen, aus dem es einem grambeladenen Menschenherzen, das ihm nur recht zu lauschen weiß, wie mit hundert lieben Trostesstimmen entgegenklingt.

Vor einem Vierteljahrhundert noch sahen diese Berge zu ihren Füßen kein anderes Menschenwerk, als die einfachen kleinen Häuser des armen Dörfchens, das sich in lang gestreckter Windung zwischen den Hügelwänden dahinzog, dürftig bevölkert von jenem fleißigen, genügsamen, fröhlichen Menschenschlag, der dem schlesischen Berglande eigenthümlich ist. Seiten nur wagte sich irgend ein schönheitsdurstiger Wanderer von der weit entlegenen großen Heerstraße bis hierher, um in stillem, ungestörtem Genießen die ganze Herrlichkeit und Majestät des deutschen Hochwaldes auf sich einwirken zu lassen, und all' das Lärmen und Treiben, das Wogen und Hasten der großen Welt fand nur einen schwachen Wiederhall in der friedlichen Einsamkeit des Görbersdorfer Thales.

Die letzten Jahre haben nun freilich gewaltige Veränderungen in diesem idyllischen Erdenwinkel vor sich gehen sehen — Veränderungen, die ihm ein gar seltsames Gepräge gegeben haben. Wohl windet sich das langgestreckte Dörfchen noch immer zwischen den Bergwänden dahin; aber statt der dürftigen Hütten, bei denen selten ein vornehmeres Baumaterial als Holz und Lehm zur Verwendung gekommen war, lugen heute freundliche weiße Häuschen mit rothen Ziegeldächern zwischen dem lachenden Grün hervor, und mitten auf der Sohle des Thales, unmittelbar unter der schirmenden Hut des hochaufragenden Storchberges, erhebt sich ein langgestreckter gothischer Monumentalbau mit schimmernden rothen Mauern, mit schlanken Giebeln und Thürmen, mit schwebenden Gärten und allerlei sonstigem Zubehör, das ihn inmitten dieser lieblich romantischen Umgebung wie einer jener bekannten Paläste aus dem Märchen erscheinen läßt, die auf das Geheiß irgend einer Fee über Nacht aus dem Erdboden emporwachsen, um dann ebenso schnell und geheimnißvoll wieder zu verschwinden. Und eine gute Fee ist es in der That gewesen, welche diesen stolzen Bau errichtet hat, wenn auch nicht über Nacht, sondern in einem Zeitraum von Jahren und Jahrzehnten; unzählige Segenswünsche dankbarer Menschenkinder haben sein Entstehen begleitet, und in allen civilisirten Ländern der Erde bewahren ihm Tausende ein dankbares Gedenken als einer Stätte des Segens, die ihnen das köstlichste aller irdischen Güter zurückgegeben hat. Aber trotz dieses prunkenden Bauwerks mit der trotzigen Wucht seiner Steinmassen, trotz der weit an den Berglehnen des Reichmacher hinansteigenden Parkanlagen mit ihren kunstvollen Baumgruppen und sorgsam gepflegten Wegen, ihren Fontainen und Forellenteichen, ist der Gesammtcharakter des stillen Thales unverändert derselbe geblieben. Jeder der bequemen Wege führt den Wanderer in sanfter, kaum merklicher Steigung hinauf in den alten, unberührten, geheimnißvollen Hochwald, der mit seiner leichten, reinen Bergluft und seinem würzigen Coniferenduft die Menschenbrust so weit und frei macht, und dessen Andacht weckende, feierliche Erhabenheit so ganz danach angethan ist, alle kleinlichen Leiden und Sorgen des Daseins vergessen zu machen.

In dieses liebliche schlesische Waldthal hatte man die junge Frau wenige Tage nach ihrer Verheirathung gebracht. Es war nicht leicht gewesen, ihre Einwilligung dazu zu erlangen, und als der Professor, welcher ganz unerwartet noch einmal auf dem Gute erschienen war, fast im Tone eines kategorischen Befehls den Wunsch ausgesprochen hatte, daß sie unverzüglich die Reise dahin antreten möge, da hatte sie zuerst keine andere Antwort gehabt, als ein entschiedenes Nein. Zwar war eine eigentliche Besserung in ihrem Befinden noch nicht eingetreten, aber die Aufregungen jener seltsamen Eheschließung hatten nicht jene unmittelbar zu Tage tretenden schlimmen Folgen gehabt, deren Erscheinen der Stabsarzt befürchtet hatte. Trotzdem schien auch er mit dem überraschenden Vorschlage des Professors nicht ganz einverstanden, und er verhehlte dem berühmten Collegen seine Bedenklichkeit nicht. Die Kranke werde die Reise kaum überstehen, meinte er, und es sei eine zwecklose Grausamkeit, sie aus den gewohnten heimischen Verhältnissen herauszureißen, nur um sie an einem anderen Orte, womöglich unter fremden Menschen sterben zu lassen. Aber diese Einwendungen, so einleuchtend sie auch scheinen mochten, hatten die Ansichten des Professors ebensowenig erschüttern können, als der Widerspruch seiner Patientin, und seinem energischen Bemühen war es trotz aller entgegenstehenden Hindernisse gelungen, seinem Willen Geltung zu verschaffen.

Den flehentlichen Bitten ihres Vaters hatte sich Josephine nicht verschließen können, und wie es schien, hatte sie sich um so eher dazu verstanden, ihnen Folge zu leisten, als ihr Gatte keinen Versuch gemacht hatte, bestimmend auf sie einzuwirken. Hans Friedmann war zwar nach der Abreise seines Vaters auf dem Gute zurückgeblieben; aber es hatte ihn dabei offenbar keine andere Absicht geleitet, als der Wunsch, alles Auffällige zu vermeiden und der Welt jeden Vorwand zu müßigem Gerede zu entziehen. Von dem Ergehen Josephinens wurde er nur durch ihren Vater unterrichtet und durch diesen auch hatte er ihr mittheilen lassen, daß er binnen Kurzem eine neue Forschungsreise anzutreten gedenke, deren Dauer auf eine ganz unbestimmte Zeit, jedenfalls aber auf eine längere Reihe von Monaten berechnet sei.

An demselben Tage, an welchem Josephine die Fahrt nach Görbersdorf angetreten, hatte auch er das Gut verlassen, um sich zunächst in die Hauptstadt zurück zu begeben. Sie hatten nur einen kurzen Abschied genommen, der sich schon darum in den Formen gemessener Höflichkeit bewegen mußte, weil er in Gegenwart des Freiherrn und der Dienerschaft stattfand, und diesmal hatte Josephine wahrlich keine Veranlassung gehabt, sich über eine Zärtlichkeits-Aeußerung von Seiten ihres Gatten zu beklagen.

Der Freiherr und eine Zofe hatten die junge Frau auf ihrer traurigen Fahrt begleitet; aber zwingende Geschäfte hatten den Ersteren genöthigt, seine Tochter wieder zu verlassen, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sie vortrefflich untergebracht sei. Wenn er auch unter Thränen und mit den rührendsten Worten Abschied von ihr genommen und sein baldiges Wiederkommen in sichere Aussicht gestellt hatte, so empfand er doch auf dem Grunde des Herzens etwas wie ein Gefühl der Erleichterung, als er in bequemer Equipage nach der Bahnstation Dittersbach zurückfuhr. Er liebte ja sein einziges Kind gewiß von Herzen und er war bereit, Alles für sie zu thun, was nur immer in seinen Kräften stand und nicht gerade seinen eigenen Ruin bedeutete; aber er hatte ihre Nähe als eine peinigende Last empfunden, die ihm schwer und immer schwerer auf die Seele drückte.

Es war ihm unerträglich, ihr langsames Hinwelken anzusehen; jedes ihrer sanften, freundlichen Worte und jeder ihrer wehmüthigen Blicke traf ihn wie ein furchtbarer Vorwurf, und die bitteren Aeußerungen Herbert's klangen schmerzlich in seinem Herzen nach, so oft er Josephinens Krankenzimmer betrat. Diesen ewigen stummen Mahnungen wenigstens war durch ihre Uebersiedelung in die Görbersdorfer Heilanstalt ein Ende gemacht; er hatte den Kopf wieder frei und konnte mit klarem Blick und mit fester Hand ordnend in das Gewirr zerfahrener Verhältnisse eingreifen, die ihn umgaben.

Einer solchen Ordnung aber bedurfte es in der That dringend, denn wenn auch die Hilfe, welche ihm der Banquier gewährt, die unmittelbare Gefahr einer Katastrophe abgewendet hatte, so würden doch selbst viel größere Summen nicht ausgereicht haben, alle seit Jahren angehäuften und vielfach complicirten Verpflichtungen des Freiherrn zu tilgen. Und überdies erfüllte ihn ein glühendes Verlangen, sich seiner Dankesschuld gegen Friedmann so schnell als möglich zu entledigen und sich aus den für ihn so drückenden Fesseln zu befreien, welche ihm durch diese Schuld auferlegt waren. Er hatte niemals eine besondere Neigung für den immer gleichmäßig ruhigen und geschäftsmännisch kühlen Banquier empfunden, und seine Gefühle hatten durch die mannigfachen kleinen Demüthigungen, welche sein Verhältniß zu dem Geldmanne nothwendig mit sich bringen mußte, wahrlich keine Steigerung zu Gunsten Friedmann's erfahren. Inbrünstig wünschte Walldorf den Tag herbei, an welchem er all seiner Verbindlichkeiten gegen den Vater seines Schwiegersohnes ledig sein würde und an welchem er wieder diejenige Schranke zwischen sich und ihm aufrichten könnte, welche der Sprößling des alten Adelsgeschlechtes trotz seiner vermeintlichen Vorurtheilslosigkeit doch von jedem niedriger Geborenen respectirt wissen wollte. So drängten sich denn im Gehirn des Freiherrn, als er Josephine kaum verlassen hatte, so viel Entwürfe, Pläne und Erwägungen geschäftlicher Natur, daß nur ein winziger Raum für den Gedanken an seine unglückliche Tochter blieb, und daß er am allerwenigsten geneigt war, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, was aus dieser seltsamen Ehe werden sollte, wenn Josephine gegen alle menschliche Voraussicht ihre Gesundheit ganz oder theilweise wiedergewann. Diese Eventualität lag ja auch in einem so weiten Felde, daß es Thorheit gewesen wäre, sie in den Bereich seiner Berechnungen zu ziehen, und der Herr von Walldorf hatte sich fest vorgenommen, einen klaren Kopf zu behalten und sich vor allen Thorheiten und unfruchtbaren Grübeleien zu hüten.

Vielleicht hatte Josephine in der letzten Zeit ihres Aufenthalts auf dem väterlichen Gute selbst die Empfindung gehabt, daß ihre Anwesenheit dort nur wie eine peinliche und drückende Last wirke, und vielleicht hatte sie gerade deshalb ihren anfänglich so heftigen Widerstand gegen die Ueberführung in die Görbersdorfer Heilanstalt auf die Bitten ihres Vaters hin so schnell aufgegeben. Mit einem Gefühl der Wehmuth zwar, aber doch ohne eigentlichen Schmerz hatte sie den Freiherrn scheiden sehen, und nach seiner Entfernung war kein anderer Wunsch und keine andere Hoffnung in ihrem Herzen lebendig, als die, auch ohne Prüfungen und Aufregungen hier in diesem lieblichen Thal des Friedens ihre müden Augen zum letzten Schlummer schließen zu können.

Von ihrem behaglich eingerichteten Zimmer im ersten Stock des neuen Curhauses aus, ließ sie ihren Blick gern durch die weit geöffneten Balconthüren hinausschweifen zu den grün bewaldeten Bergen, die ihren würzigen Tannenduft wie einen Gruß zu ihr herniedersandten, und stundenlang konnte sie während der ersten Tage ihrer Einsamkeit dem glitzernden und tändelnden Spiel der plätschernden Fontaine zusehen, die unmittelbar vor ihr ihren krystallhellen Wasserstrahl hoch emporwarf, um ihn dann in bunderttausend schimmernden Brillanten versprühen zu lassen.

Die bleischwere Mattigkeit, welche noch immer auf ihr lastete, ließ sie während dieser ersten Tage in einem derartigen apathischen Zustande wacher Träumerei volles Genügen finden, die harmonische Schönheit ihrer Umgebung, im Verein mit dem tröstenden Bewußtsein, all' ihre irdischen Pflichten vollauf erfüllt zu haben, gaben ihr sogar allgemach eine gewisse ruhige Seelenheiterkeit, deren Aeußerungen die Zofe ebenso sehr in Erstaunen versetzten, als der Umstand, daß ihre junge Herrin auf das Bereitwilligste den einfachen Vorschriften des Arztes folgte, dessen milde, Ehrfurcht gebietende Persönlichkeit sogleich Josephinens volles Vertrauen gewonnen hatte. Die junge Frau dachte nicht im Entferntesten daran, daß diese Folgsamkeit den ersten Schritt zu ihrer Genesung bedeuten könnte, aber sie hätte es nicht über sich gewonnen, den würdigen Mann, der sich in einer so väterlich liebevollen Weise ihrer annahm, durch einen thörichten Eigensinn zu betrüben, um so weniger, als es leicht genug war, seinen Anordnungen zu folgen.

So waren die ersten drei Wochen ihres Görbersdorfer Aufenthalts verstrichen, ohne daß jener todtbringende Kräfteverfall eingetreten wäre, den die Aerzte nach den ersten Untersuchungen vorausgesagt hatten, und dessen Herannahen sie selbst schon zu fühlen geglaubt. Sie war im Gegentheil zu ihrer eigenen Ueberraschung im Stande, sich ohne fremde Unterstützung im Zimmer zu bewegen, — die Lectüre, mit welcher sie aus der Anstaltsbibliothek versorgt wurde, vermochte ihr hier und da schon wieder ein gewisses Interesse abzugewinnen, und zuweilen, wenn sie von ihrem Balkon aus beobachtete, wie andere Patienten mit rüstigen Schritten auf den sanft ansteigenden Parkwegen dem geheimnißvollen Dunkel des Hochwaldes entgegenstrebten, überkam es sie für die Augenblicke wie eine mächtige Anwandlung heißer Sehnsucht, es ihnen gleichthun zu dürfen — noch einmal gleich ihnen in Wald und Berg umherstreifen zu können wie in früheren, glücklichen, gesunden Tagen.

Wohl gingen diese Anwandlungen jedenfalls rasch vorüber, denn mit ihnen zugleich stiegen ja die Erinnerungen auf an süße Stunden eines verschwiegenen Glückes, deren Gedächtniß sie nicht einmal bewahren durfte, wenn sie dem Versprechen treu bleiben wollte, das sie in einer feierlichen Stunde einem anderen Manne gegeben. Aber das Verlangen nach Befreiung durch den Alles lösenden Tod, jenes Verlangen, das noch vor Kurzem so allmächtig in ihr gewesen war, es kehrte doch nicht mehr mit der früheren Inbrunst zurück, und es war nichts als eine Selbsttäuschung, wenn sie sich auch jetzt noch in dem Glauben gefiel, daß der Kuß des Todesengels für sie das einzige erstrebenswerthe Erdenglück bedeute.

An einem herrlichen, von Duft und Sonnenglanz gleichsam durchtränkten Sommertage war es, als Josephine mit einem Buche auf dem Balkon vor ihrem Zimmer saß. Sie hatte längst aufgehört zu lesen, denn mit vorgebeugtem Köpfchen lauschte sie den Weisen eines Orchesters, welches unten auf der Veranda vor dem Wintergarten des Curhauses concertirte. Sie hatte in ihrem Leben gewiß schon viel ungleich großartigere Musik gehört, aber doch noch keine, die eine so tiefgehende und ergreifende Wirkung auf sie geübt hätte, als die einfachen Stücke dieser schlichten Bergkapelle. Große Thränen schimmerten an ihren Augenwimpern, und doch war sie nicht eigentlich traurig. Wie eine sanfte, zu Herzen gehende Trostesstimme aus liebem Munde klang es zu ihr herauf und wieder nahm jenes wundermächtige Sehnen, dem sie keine Worte zu geben wußte und das doch so heiß und unwiderstehlich war, von ihrem Herzen Besitz.

Zum ersten Male empfand sie das Drückende der Einsamkeit, zu welcher sie sich freiwillig verurtheilt hatte, und sehnsüchtig schaute sie hinaus in die blaue Ferne, als müsse ihr von dorther der Freund kommen, an dessen Hand sie sich aufrichten könnte aus all der Kümmerniß und Trübsal, welche ihr junges Dasein verdüsterte.

Da öffnete die Zofe schüchtern und mit zaghafter Miene die Glasthür, welche aus dem Zimmer auf den Balkon hinausführte, und meldete, daß ein Besuch da sei, der die gnädige Frau zu sprechen wünsche. Erstaunt blickte Josephine empor.

„Ein Besuch? Für mich? — Ist es mein Vater?"

„Nein, gnädige Frau! — Es ist Ihr — es ist der Herr Doctor Friedmann!"

Das feine Gesicht der jungen Frau war plötzlich wie mit Blut übergossen, und sie preßte die Lippen aufeinander, als hätte sie Mühe, einen Ausruf des Schreckens zu unterdrücken. Dann aber entfernte sie schnell mit dem Taschentuche die Thränenspuren von ihren Wimpern und sagte:

„Führen Sie den Herrn Doctor hierher! — Ich bin erfreut, ihn zu sehen!"

In der nächsten Minute stand er vor ihr — erst zurückhaltend und gemessen, wie sie ihn seit dem Tage, an welchem sie sich bereit erklärt hatte, seinen Antrag anzunehmen, stets gesehen; nur eine gewisse Verlegenheit schien ihm in diesem Augenblicke anzuhaften, eine Verlegenheit, die ihm sonst fremd gewesen war. Er begrüßte sie achtungsvoll und fragte nach ihrem Befinden; mit ruhiger Freundlichkeit gab sie ihm Antwort und lud ihn ein, auf dem Stuhl Platz zu nehmen, welcher ihm gegenüber stand. Ihre Unterhaltung kam bald in's Stocken, wie es stets zu gehen pflegt, wenn zwei Menschen zögern, dasjenige auszusprechen, woran ihnen am meisten gelegen ist, das ihre Gedanken vor Allem beschäftigt. Eine kleine Weile lauschten sie der Musik; dann aber, als diese plötzlich in eine übermüthig lustige Melodie überging, stand Friedmann auf und sagte, dicht an ihre Seite tretend:

„Wenn Sie auch so gütig waren, es nicht auszusprechen, so habe ich in Ihren Augen doch längst die Frage nach der Ursache meines unangemeldeten und gewiß unerwarteten Besuches gelesen. Gestatten Sie mir, diese Frage zu beantworten, und gewähren Sie mir zu diesem Zweck eine kurze Unterredung in Ihrem Zimmer. Ich habe etwas mit Ihnen zu besprechen, liebe Josephine, das keinen Aufschub leidet, weil es vielleicht die Entscheidung über ein Menschenschicksal in sich schließt!"

Er hatte rasch und eindringlich gesprochen, und ohne daß sie ihn angesehen hätte, fühlte sie, daß sein Blick mit forschendem Ausdruck auf ihrem Antlitz ruhte. Das gab ihr die Kraft, sich zu beherrschen und eine Fassung an den Tag zu legen, über die sie nach einer solchen Einleitung kaum noch verfügen konnte. Sie stand auf und trat in das Zimmer; aber als er die Balkonthüren hinter sich schließen wollte, machte sie eine abwehrende Handbewegung:

„Lassen Sie das!" bat sie. „Niemand wird uns hören, und ich fühle mich stärker und freier, wenn ich diese Luft athmen kann. Ist es denn auch gar so geheimnißvoll, was Sie mir mitzutheilen haben?"

„Ich glaubte allerdings die größte Vorsicht beobachten zu sollen; denn nicht mein Geheimniß ist es, das ich berühren muß.

„So haben Sie eine Botschaft von meinem Vater? — Doch nein, das ist unmöglich! Er würde selbst gekommen sein, oder er würde doch nicht gerade Sie damit betraut haben. Wen also betrifft Ihr Geheimniß, wenn es nicht das Ihrige ist?"

„Es betrifft den Grafen Herbert von Egg."

„Meinen Vetter Herbert?"

In völlig verändertem, beinahe feindseligem Ton war dieser Ausruf über ihre Lippen gekommen, und wieder waren jene hochmüthig kalten, trotzigen Züge, die seit ihrer Erkrankung verschwunden schienen, auf ihr Antlitz getreten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Lokal-Nachrichten

Provinz Posen.

Der Tapezierer A. Hackenberg in Posen schoß auf seine Frau und seine beiden Kinder. — Der Besitzer Friedrich Schulz in Bromberg und seine Frau wurden wegen Betrugs zu ein Jahr, resp. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Ostrowo erhängte sich der Schuhmacherlehrling Johann Siwak wegen einer von seinem Meister erhaltenen Züchtigung; in Wongrowitz erhängte sich der Tertianer S., Sohn eines dortigen Beamten. — In Rawitsch wurde der Hilfs-Bahnwärter Kleinert todtgefahren; bei Schubin ertrank die Wittwe Mönch in einem Torfgraben.

Provinz Sachsen.

Selbstmord begingen: in Croppenstedt die Frau des Schneiders Christ. Droste, in Helbra der Zimmermann Argus, in Hohlstädt der Häusler Spitzbarth. — Von einem Pferde wurde der Grubenarbeiter Mehlhose in Bitterfeld erschlagen; daselbst wurde der Grubenbetriebsaufseher Schellenberg zwischen Kohlenwagen zerquetscht. — In Buckau ertrank der Sohn des Lokomotivführers Hacker, Carl; in Erfurt wurde der Hilfsbremser Geblicke todtgefahren; in Hettstedt ertrank in der Wipper der Mühlenbesitzer Reimann. — Bei Seehausen i. A. ertranken der Gutsbesitzer Lüdecke und der Fleischergesell Korte. — Im Salzschacht Agathe bei Staßfurt verunglückte der Steiger Bude.

Provinz Hannover.

In Göttingen brannte das Stadttheater nieder. — In Bovenden ertränkte sich der Musikus Chr. Sch. von Dransfeld und in Münden die Wittwe Hartmann in Folge eines unheilbaren Kopfgeschwürs. — In Folge eines Sturzes von der Treppe starb in Bevern der Müller Mallbach und in Folge eines Falles der Häusler Heinr. Goethe von Bovenden. — Dem mit dem Bau eines Brunnens beschäftigten Maurer Grebenstein wurde in Cammerborn bei Uslar der Kopf von einem herabfallenden Eimer zerschmettert. — In Elze stürzte der Schlächter Alpers in einen Brunnen und ertrank; in Marienhagen wurde der Sohn des Holzhändlers Bespermann von einem herabfallenden Baumstamm erschlagen; in Peine stürzte in der Zuckerfabrik der Angestellte Heuer durch die Bodenluke und brach das Genick.

Provinz Westfalen.

Die goldene Hochzeit feierte der Gerichtsbote Schuster in Bielefeld. — Das 25jährige Dienstjubiläum beging Postschaffner Finhold in Minden, das 25jährige Amtsjubiläum Pastor Höing in Saerbeck, das 25jährige Jubiläum als Landtagsabgeordneter für Warburg und Höxter Sanitätsrath Dr. Weber auf Schloß Thienhausen. — Auf der Eisenbahn wurde der Häusler Elbrecht von Kattenstroth todtgefahren; auf der Jagd verunglückte der Bergmann Johann Kleverbeck von Elpe.

Rheinprovinz.

Hauptmann a. D. Krückmann in Coblenz. — Crefeld zählt jetzt 95,174 Einwohner. — Die Bankfirma B. Schlachter in Saarbrücken hat mit 4 Millionen Mark Passiva vallirt.

-TO-
CH&D
CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.
CINCINNATI
And Points
SOUTH
-FROM-
CH&D
CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, DETROIT, Flint, Jackson, Niagara Falls, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.
Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, TOLEDO, Lima, Sidney, Piqua, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.
Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, INDIANAPOLIS, Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.
Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, CHICAGO, Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Die Indianapolis
Wasserwerke
sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.
Office: 23 S. Pennsylvaniastr.
Indianapolis, Ind.

J. G. PARSONS,
Zahn-Arzt!
No. 30 W. Washingtonstr.,
über der „News"-Office

Kraas & Grummann
Contraktoren
— und —
Bauunternehmer,
223 Ost Morris Straße,
empfehlen sich dem Publikum für die Ausführung guter und solider Bauten zu mäßigen Preisen.

Bau- und
Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial,
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Marylandstr.

C. PINGPANK'S
deutsche
Buch-Handlung!
No. 7 Süd Alabamastr.
Bücher passend für Festgeschenke.
Soeben eingetroffen: Ein große Anzahl sozialistischer Flugschriften.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
Office: 425 Madison Ave.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr. — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 382.
Wohnung: 141 N. Alabama St.
Telephon 936.

Südlich.
J M & I R R
Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige
J. M. & I. R. R.
H. R. Dering,
Assistant General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W. McKenna, Superintendent.

Die Office
— der —
Indiana
Tribüne
— empfiehlt sich zur —
Anfertigung von
Rechnungen,
Cirkularen,
Briefköpfen,
Preislisten,
Quittungen,
Eintrittskarten,
Mitgliederkarten,
Broschüren,
Constitutionen
Adreßkarten.